

Revolve around

Die sechste Division

Von Mi-sa-ki

Kapitel 3: Entscheidungen

Byakuya merkte sehr wohl, wie Rikichi versuchte, sein Erstaunen nicht allzu offensichtlich zu zeigen. Doch das hier war nun einmal das Anwesen der Kuchiki, es war so gut wie unmöglich, beim ersten Betreten nicht zu staunen. Er lehnte sich an die Wand und beobachtete den Jüngeren, dessen Blick gerade über das riesige Fenster streifte. Es war fast schon bedauerlich, dass er den Garten nicht bei hellem Tageslicht in seiner vollsten Pracht zu sehen bekam. Nun wanderte Rikichis Blick wieder zurück zu ihm.

“Es scheint dir zu gefallen.”

“Nun... es ist groß.” Er wirkte, als wollte er noch etwas hinzufügen, schluckte dies aber hinunter.

Byakuya nickte bloß. Natürlich hatte der andere bloß einen kleinen Bruchteil des Anwesens zu sehen bekommen, er war nicht einmal durch den Vorgarten gekommen oder hatte den Haupteingang aus nächster Nähe erblickt. Der Grund hierfür war, dass die beiden durch einen der Seiteneingänge gekommen waren. Es musste schließlich nicht jeder wissen, dass der Hausherr Besuch hatte. Nun musterte der Jüngere den Fußboden, beinahe, als hätte er beschlossen, Byakuyas Blick doch wieder auszuweichen. Eine Weile ließ sein Vorgesetzter ihn seine Gedanken sammeln, doch der Junge war nicht zum Schweigen hier.

“Was hat dich zu diesem plötzlichen Sinneswandel verleitet?”

Diese Frage hatte ihm natürlich schon die ganze Zeit über auf der Zunge gelegen, doch er hatte sich geduldet, bis sie wirklich unter sich waren. Diese Szene, welche sich nicht lange vorher in seinem Büro zugetragen hatte, kam ihm immer bizarrer vor.

Rikichi war in sein Büro getreten, nicht auf diese stolpernde Art wie sonst, sondern mit sicherem Schritt. Und ebenso sicher war er an den Schreibtisch herangetreten, hatte Byakuya in die Augen gesehen. Dann hatte er sich vorgebeugt, um...

Er blinzelte als er merkte, dass Rikichi endlich zu einer Antwort ansetze. Tagträumerei kam bei ihm nicht gerade häufig vor, erst recht nicht, wenn es um etwas ging, das nicht einmal eine Stunde zurück lag. Es kam jedoch auch selten vor, dass etwas ihn so überraschte. Und dieser Kuss, den Rikichi vorsichtig auf seine Wange gehaucht hatte, war definitiv eine Überraschung gewesen. Schließlich hatte dieser ganz und gar nicht angetan gewirkt, als Byakuya ihm vor einiger Zeit so nahe gekommen war. Im Gegenteil, er hatte danach mehr Abstand gesucht als jeder andere sonst.

“Das ist kein Sinneswandel... Ich, also...” Er verstummte, musterte den Boden noch eindringlicher und schluckte.

“Ich war bloß etwas... überrumpelt, verstehen Sie?” Seine Stimme wurde immer leiser, immer vorsichtiger. Byakuya trat auf ihn zu, war versucht, ihm eine Hand unter das Kinn zu legen, entschied sich aber dagegen. Wenn Rikichi ihn nicht ansehen wollte, war das eben so. Natürlich konnte er verstehen, dass sich der Shinigami etwas “überrumpelt” gefühlt hatte. Er selbst war schließlich überrascht gewesen als er gemerkt hatte, wie nahe er dem Jüngeren gekommen war. Das war einer dieser seltenen Momente gewesen, in welchen er gehandelt hatte, ohne nachzudenken. Dennoch, es war ihm nicht vorgekommen, als würde Verlegenheit alleine den Kleineren davon abhalten, zu reagieren. Es hatte viel mehr gewirkt, als würde er ihn wirklich nicht leiden können. Und das war noch vorsichtig formuliert. Aber woher konnte er schon wissen, was in den Köpfen anderer vor sich ging? Und war das nicht ohnehin letztlich gleichgültig? Solange er bekam, was er wollte, waren Rikichis Motive nicht weiter wichtig. Doch eine Kleinigkeit verlangte noch, angesprochen zu werden. “Was ist mit Renji?”

Nun blickte sein Untergebener doch auf. War sein Blick alarmiert oder bildete er sich das nur ein?

“Was sollte mit Abarai-fukutaichou sein? Er hat damit nichts zu tun.” Seine Stimme wurde wieder energischer. Wortlos strich Byakuya über die Augenbraue des Jungen, was wieder ein Senken dessen Blickes zufolge hatte.

“Ich bewundere ihn sehr. Er ist mein Idol, mehr nicht.” Die Worte kamen stockend und klangen mehr nach einer Lüge, als wenn Ichimaru durch Seireitei spazierte und dabei behauptete, nichts im Schilde zu führen. Dennoch nickte Byakuya erneut. An diesem Punkt hätte es keinen Sinn gehabt, Rikichi weiter zu bedrängen. Am Ende hätte der noch seine Meinung geändert und wäre wieder verschwunden. Trotzdem erschien das Ganze mehr als fragwürdig...

Wenn er in Wahrheit doch für Renji schwärmte, was wollte er dann bei ihm?

“Du wirst heute Nacht hier bleiben.” Er bestimmte mehr, als dass er anbot.

Rikichi schien im ersten Moment leicht zusammen zu zucken, trat dann unruhig von einem Fuß auf den anderen.

“Ich habe doch nichts dabei, keine Schlafkleidung...”

“Das wird dir bereit gestellt werden.”

Der Junge nickte nur. Er sah Byakuya noch immer nicht an.

Nie zuvor hatte er in einem so großen Bett gelegen. Nie zuvor war er in eine so weiche Decke gehüllt gewesen. Nie zuvor hatte er so bequeme Kleidung getragen, viel zu schade, um darin zu schlafen. Nie zuvor hatte er so eine Panik im Bett verspürt. Angestrengt lauschte er auf jedes erdenkliche Geräusch, welches die Rückkehr seines Taichou ankündigen konnte. Dieser hatte ihn tatsächlich mit allem versorgt, was er gebraucht hatte und dabei streng darauf geachtet, dass er nicht durch das Anwesen streifte. Was er ohnehin nicht vorgehabt hatte, er hätte sich ja doch nur hoffnungslos verirrt. So hatte er nicht mehr gesehen als dieses Schlafzimmer, ein Bad und einen der Flure. Doch war die Fläche dieser schon größer als die seiner gesamten Wohnung. Eine einzige Verschwendung war dieser Ort. Beeindruckend zwar, aber verschwenderisch. Was sich nur zu gut einfügte in sein Bild von Kuchiki-taichou als einen arroganten Mann, dem alles außer er selbst egal war. Rikichi fragte sich immer und immer wieder, wie er sich nur darauf hatte einlassen können. Als er im Büro aufmarschiert war, war ihm seine Idee gar nicht so schlecht vorgekommen. Als er seinen Vorgesetzten geküsst hatte und dabei penibel darauf geachtet hatte, so wenig Hautkontakt wie möglich dabei entstehen zu lassen, hatte er seine Idee zwar leicht

anzuzweifeln begonnen, sie aber noch immer für gut gehalten. Doch inzwischen wünschte er sich fast, dieser Hollow früher am Tage hätte ihn erwischt. Kurz schlich sich ein Lächeln auf sein Gesicht. Renji hatte ihn vor diesem Hollow gerettet. Natürlich hätte er das für jeden getan, genau das mochte Rikichi an ihm schließlich so, aber dennoch: Dieses Mal hatte er *ihn* gerettet. Und es war doch nicht verboten, sich darauf ein wenig etwas einzubilden, oder? Doch bald darauf schon wurde er aus seinen Gedanken an den Rothaarigen geweckt, als die Tür sich öffnete und Byakuya wieder eintrat. Er hatte noch etwas zu erledigen gehabt, was genau hatte er nicht gesagt. Als Oberhaupt einer Adelsfamilie hatte man anscheinend stets viel zu erledigen. Schnell kniff Rikichi die Augen zu, als der andere sich dem Bett näherte. Es raschelte kurz, als die Decke angehoben wurde und einen Atemzug später gehörte das Bett nicht mehr allein dem Jüngeren. Er merkte, dass er die Luft angehalten hatte und begann nun langsam wieder auszuatmen. Sicher würde der Taichou merken, dass er nicht wirklich schlief. Aber anscheinend würde er ihn dadurch trotzdem in Ruhe lassen. Er hatte es auch einfach hingenommen als Rikichi behauptet hatte, Renji sei nicht mehr als ein Idol für ihn. Und diese Verleumdung hatte ihn innerlich geschmerzt. Aber was sollte er auch sagen, "ich liebe Renji zwar, will es aber doch mit Ihnen versuchen"? Natürlich wollte er es nicht wirklich mit Kuchiki versuchen. Das hätte er nicht einmal gewollt, wenn es Renji nicht gäbe. Dazu war der Taichou einfach zu sehr die Sorte Mann, die Rikichi absolut nicht leiden konnte. Und trotzdem lag er nun hier neben ihm... und auch das wieder nur für Renji. Nein, es so zu sagen passte nicht. Renji war dadurch nicht geholfen, eigentlich tat er es nur für sich selbst. Für sich und seine Hoffnungen, dass Renji ihm doch noch Beachtung schenken würde...

Doch das würde nicht geschehen, solange die Augen des Rothaarigen nur auf Kuchiki ruhten. Und genau deswegen war er nun hier. Er wollte wissen, was genau Renji an dem Adligen faszinierte. Er konnte nicht gegen diesen ankommen, wenn er sich nicht vorher mit ihm auseinandergesetzt hatte. Und vielleicht fand er sogar eine Möglichkeit, Renji die Augen zu öffnen, ihm zu zeigen, was für eine Art von Person sein Angebeteter war?

Vorsichtig rutschte er noch ein wenig von dem anderen Körper weg. Das Bett bot schließlich Platz im Überfluss, da konnte er das auch ausnutzen.

Erneut hatte der Arbeitstag ihn ausgelaugt. Der Kampf mit den Hollows war nicht wirklich der Rede wert gewesen, aber den anschließenden Bericht hatte er gleich dreimal schreiben können, weil ein gewisser Jemand immer wieder etwas daran auszusetzen gehabt hatte. Inzwischen kam es ihm fast so vor, als müsse er genauso viel Papierkram erledigen wie Izuru. Allerdings war dies wirklich nur Einbildung, tatsächlich wurde kein anderer Fukutaichou mit dieser Arbeit so zugebombt wie sein blonder Freund. Gähnend betrat er die Wohnung, zog die Schuhe aus, ging ins Wohnzimmer und hätte beinahe auf dem Absatz wieder kehrt gemacht. Seine Wohnung schien wirklich bei jedem Betreten voller zu werden. Drei Leute saßen versammelt an seinem Tisch, wovon ihm allerdings nur zwei willkommen waren. Zwei Augenpaare blickten ihm entgegen, das dritte blieb geschlossen.

"Was machen Sie denn hier, Ichimaru-taichou?"

Der Angesprochene legte den Kopf leicht schief und sofort bereute Renji seine Wortwahl.

"Ich meinte... hi, alle miteinander..."

Izuru und Shuuhei begrüßten ihn ihrerseits, Ichimaru antwortete lediglich, indem er noch mehr grinste als zuvor schon.

Eigentlich hatte Renji damit ja fast schon gerechnet. Schließlich hatte er Izuru zu sich geholt, da war ein Besuch des Silberhaarigen so gut wie unvermeidlich gewesen. Es war, wie wenn man Köder auslegte. Aber hätte er sich nicht wenigstens anmelden können?

Nun wies Ichimaru auf den Platz neben sich.

“Setz dich doch, Renji.” Er sprach, als wäre das sein zuhause.

Renji unterdrückte ein Seufzen, als er zwischen Ichimaru und Shuuhei Platz nahm.

“Warum ich hier bin, ist doch offensichtlich. Ich wollte sichergehen, dass Izuru es hier auch gut hat. Was sonst?”

Natürlich, das war es. Ichimaru ging es immer nur um das Wohl seines Fukutaichous. Und Matsumoto würde bald zur Mitarbeiterin des Jahres gekürt werden. Renji versuchte gar nicht erst, den Unglauben in seinem Blick zurückzuhalten. Doch dies schien Ichimaru bloß zu amüsieren, während Izuru peinlich berührt etwas umherrutschte.

Es gab eine Zeit, da hatte Renji sich gefragt, ob er und Izuru nicht gewissermaßen in einer ähnlichen Situation steckten. Sie beide liebten ihren Taichou. Und bei beiden schien diese Liebe niemals erwidert werden zu können. Doch nach einigen Überlegungen war er zu dem Schluss gekommen, dass das auch schon die einzigen Gemeinsamkeiten waren. Kuchiki-taichou hatte keine Ahnung, und so würde es vermutlich auch bleiben. Er betrachtete Renji als seinen Untergebenen, leider nicht als mehr, aber zum Glück auch nicht als weniger. In der dritten Division sah das Ganze allerdings schon ganz anders aus. Ichimaru betrachtete Izuru sehr wohl als mehr als nur als seinen Untergebenen: Er sah in ihm etwas Begehrtes, auf einer gewissen Ebene sogar eine Art Partner. Doch das sorgte auch gleichzeitig dafür, dass er in dem Blondinen auch sehr viel weniger sah als in einem Untergebenen. Etwas in seinen Augen Begehrtes zu sein war nichts anderes als ein Spielzeug zu sein. Vielleicht war “Spielzeug” sogar noch ein zu harmloser Begriff. Und nicht zum ersten Mal fragte Renji sich, wieso sein Freund so etwas mit sich machen ließ, wie er nur so wenig Achtung vor sich selbst haben konnte. Er selbst würde sich sicherlich niemals auf so etwas einlassen, auf eine Beziehung, die nur auf Körperlichkeiten basierte, während er sich innerlich doch nichts mehr wünschte als die Liebe des anderen. Zumindest glaubte er, dass er sich darauf nicht einlassen würde, solange er sich Kuchiki nicht nackt vorstellte.

Die anderen drei führten nun ihr Gespräch weiter, aus welchem er sich jedoch heraushielt. Dass es nur ein sehr oberflächliches Gespräch war, merkte er dennoch. Ichimaru war sicher nicht zum Reden hergekommen. Dies bestätigte sich auch bereits wenige Minuten später, als der Kurzhaarige sich erhob.

“So... dann zeig mir doch mal dein Zimmer, Izuru.”

“Aber das habe ich Ihnen eben schon...”

“Oh, aber nur ganz kurz. Ich wollte mich doch noch etwas... eingehender umsehen.”

Renji fragte sich, wie es sein konnte, dass jemand sprach und dabei wirklich jedem einzelnen Wort einen gefährlichen Unterton gab. Vermutlich würde Ichimaru es sogar schaffen, das Alphabet aufzusagen und dabei jugendgefährdend zu klingen.

Izuru wirkte unschlüssig, aber nur einen kurzen Moment. Dann nickte er, erhob sich ebenfalls und ging in sein Zimmer. Ichimaru folgte ihm, verharrte an der Tür kurz, grinste den anderen beiden zu und verschwand daraufhin ebenfalls in dem Zimmer. Als die Tür zuschlug, musste Renji unwillkürlich an eine zuschnappende Mausefalle denken.

“Du siehst nicht gerade begeistert aus. Aber war doch klar, dass er hier auftaucht.”

Renji grummelte bloß.

“Dir gefällt auch nicht, wie er mit Izuru umspringt.”

“Natürlich gefällt mir das nicht!” Er musste sich zusammenreißen, um seine Stimme zu senken.

“Aber was können wir schon tun, wenn Izuru selbst sich benimmt, als wäre alles okay? Es kommt mir vor, als würde er sich immer weniger wehren.”

“Ist ja auch so. Du weißt doch, dass er der Meinung ist, dass Ichimaru-taichou ihn gerettet hat.”

Renji schnaufte abfällig. Klar wusste er das. Aber Ichimaru hatte ihn nicht gerettet, er hatte ihn bloß mal wieder im Büro festgehalten, als das Feuer bei Izuru ausgebrochen war. Dadurch war sein Freund nicht zuhause gewesen, als es passiert war... aber das war doch purer Zufall gewesen. Es war schließlich nicht das erste Mal gewesen, dass Ichimaru ihn die halbe Nacht für sich beansprucht hatte.

“Und, wie läuft es bei dir?”

“Wie, bei mir?” Renji wusste genau, worauf Shuuhei hinaus wollte. Der andere wusste ebenfalls, dass er wusste worum es ging und rollte mit den Augen.

“Wie weit bist du bei Kuchiki-taichou?”

Renji zuckte nur unbestimmt mit den Schultern.

“Was soll ich da schon groß machen? Er ist eben... Kuchiki-taichou halt.”

“Ja, eben. Von alleine wird er sich niemals beachten, das kannst du vergessen.”

“Tse, danke...” Sollte das jetzt irgendwie weiter helfen?

“Das heißt, du musst endlich loslegen. Und zwar so richtig. Wenn du langsam anfängst, beeindruckt ihn das nicht... und darum geht es, du musst ihn beeindrucken.”

“Ach, und wie soll ich das deiner Meinung nach machen?”

“Sag ihm einfach, dass du ihn liebst. Es gibt wahrscheinlich nichts, was ihn mehr aus der Fassung bringen würde.”

Renji sah ihn nur an, als sei ihm gerade vorgeschlagen worden, morgen nackt zur Arbeit zu gehen.

“Weißt du... meine Überlebenschancen wären wahrscheinlich sogar dann größer, wenn ich jetzt Izurus Zimmertür aufreiße und Ichimaru auffordere, Izuru in ruhe zu lassen.”

Shuuheis Blick wanderte kurz zur besagten Tür und wieder zurück.

“Na dann, ich bin gespannt.”

Gut, vielleicht war das doch etwas übertrieben gewesen. Lebensgefährlicher als das war wohl gar nichts. Aber dennoch... er konnte doch wohl nicht einfach bei Kuchiki reinspazieren und ihm alles gestehen. Das würde alles kaputt machen... wobei, was genau würde es kaputt machen? Da war schließlich nichts. War es am Ende vielleicht doch einen Versuch wert?